

Gemeinsam mit den Praxispartnern werden wir Anspruchsvolles meistern

Die richtungweisenden Ausführungen des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären gaben auch unserem Kollektiv wichtige Impulse und wirken als beschleunigendes Moment.

Besonders deutlich wurde in der Rede der Zusammenhang zwischen der aktiven und erfolgreichen Friedenspolitik unseres Staates und der langfristigen Strategie zur ökonomischen Stärkung der Republik sowie der konsequenten Leistungsorientierung in der täglichen Arbeit jedes einzelnen.

Davon ausgehend haben wir uns im Ausbildungs- und Erziehungsprozess die Aufgabe gestellt, wesentliche Aspekte der neuen Ausbildungskonzeption in der Fachrichtung Informationstechnik bereits ab 1988 einzuführen.

Dazu zählen die Neugestaltung von Vorlesungen und Praktika bereits ab 1988, die Einführung eines hochmodernen rechnergestützten Entwurfs- und Simulationssystems in die Ausbildung, die Heranbildung von zwei studentischen

Spitzenkadern im Rahmen der neu geschaffenen Meisterklasse Mikroelektronik des Elektronikzentrums der TU Dresden und ein völlig neuer Ausbildungsweg für die Studenten des Jahrganges 1984, die direkt in die Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Forschung und Technologie Mikroelektronik Dresden für das Mikronprojekt einbezogen werden.

Die Auswertung der Rede unseres Generalsekretärs auf dem Gebiet der Forschung für die Mikroelektronik führte zu folgenden Schlussfolgerungen des Kollektivs:

- Intensivierung und Erweiterung der Arbeit des Jugendforscherkollektivs „Höchstintegration“, das wir gemeinsam mit dem Zentrum für Mikroelektronik Dresden des Kombines Carl Zeiss Jena gebildet haben, um das Megabit-Speicherprojekt durch die rechnergestützte Technologie- und Bauelementesimulation zu unterstützen, Entwicklungszeit und -kosten einzusparen und eine Optimierung vorzunehmen.

• Rasche Überführung des umfangreichen Programmsystems ISACAD für den automatisierten Entwurf applikationspezifischer Bipolarschaltkreise, das von einem gemeinsamen Jugendforscherkollektiv der TU Dresden und des Halbleiterwerkes Frankfurt (Oder) erarbeitet wurde, in das Zentrum für Wissenschaft und Technik Dresden des Kombines Rundfunk und Fernsehen als Beitrag zur Konsumgüterproduktion.

• Beitrag zum Logikanalyseprojekt der TU Dresden mit dem 100 MHz-Tastkopf und einem verbesserten Glitch-Detektor (100 MHz/1,5 ns) als zusätzliche Leistungen für einen breiten Anwenderkreis im Rahmen der Elektronisierung der Volkswirtschaft.

Diese Leistungen erfordern von uns höchste Anstrengungen und den weiteren Ausbau der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Praxispartnern.

Kollektiv Halbleiterelektronik des Bereiches Bauelemente und Systeme, Sektion Informationstechnik



Schnappchüsse vom Kampf um den Pokal des Rektors im Wehrsportkampf.



Zahlreiche Höhepunkte zur „Woche der Waffenbrüderschaft“

Am 1. März 1956 nahmen das Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR, die Verwaltungen der Militärbezirke der Landstreitkräfte, die Verwaltungen der Luftstreitkräfte, der Luftverteidigung sowie der Seestreitkräfte ihre Tätigkeit auf. Grundlage war das am 18. Januar 1956 von der Volkskammer beschlossene Gesetz über die Schaffung der Nationalen Volksarmee und des Ministeriums für Nationale Verteidigung. Seither wird alljährlich der 1. März als „Tag der Nationalen Volksarmee“ in unserem Lande be-

gangen. Die hohe Wertschätzung der Partei- und Staatsführung, des ganzen Volkes der DDR für die NVA drückte Genosse Erich Honecker in seiner Rede vor den 1. Kreissekretären der SED mit den Worten aus: „Die Angehörigen der Nationalen Volksarmee erfüllen mit hoher Einsatzbereitschaft den Klassenauftrag des XI. Parteitag. Den Frieden zu erhalten und zu verhindern, daß die Waffen sprechen, ist oberster Grundsatz der sozialistischen Militärdoktrin, ist humanistischer Sinn des Soldatseins im Sozialismus.“

Diesen Auftrag der Arbeiterklasse erfüllen unsere Soldaten und Reservisten in enger Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee, deren 70. Jahrestag ihrer Gründung wir kürzlich vielfältig und ehrenvoll würdigten. Zu den Höhepunkten der traditionellen Woche der Waffenbrüderschaft gehörten der TU-Wehrsportkampf um den Pokal des Rektors, militärpolitische Foren und nicht zuletzt das erlebnisreiche Treffen mit Soldaten der NVA und der Sowjetarmee auf dem Dresdner Heller.

Informatiker erörterten neue Trends und Lösungen

Fachleute aus Industrie und Wissenschaft berieten

Rund 1.200 Fachleute aus Industrie und Wissenschaft nahmen am 4. Kongreß der Informatik der DDR teil, der vom 22. bis zum 26. Februar 1988 an unserer Universität stattfand. Sie erörterten theoretische Grundlagen, neue Erkenntnisse, Lösungen und Trends in der automatisierten Informationsverarbeitung. Dazu gehören neben der Entwicklung von Computertechnik und der zu ihrer Anwendung notwendigen Software auch Fragen der Aus- und Weiterbildung sowie Wirkungen der Informatik auf die Gesellschaft.

Die „INFO '88“ wurde von der 1985 gegründeten Gesellschaft für Informatik der DDR gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften, der Technischen Universität Dresden, der Kammer der Technik sowie Kombinales veranstaltet. An dem Kongreß beteiligten sich Gäste aus der CSSR, der Sowjetunion und aus Ungarn. Rund 240 Beiträge und zwei Podiumsgespräche galten dem wissen-

schaftlichen Erfahrungsaustausch und orientierten auf breite Nachnutzung vorhandener Informations- und Kommunikationstechnologien. Wie hervorgehoben wurde, trägt die Anwendung der Informatik in Produktion und anderen gesellschaftlichen Bereichen zu noch höherer Effektivität bei.

Interessante Lösungen wurden im Verlauf des Kongresses in sieben Fachsektionen vorgestellt. Dazu gehörte die Verbindung von Computern zu lokalen Rechnernetzen mittels Lichtwellenleitern, neue Ergebnisse bei der Automatisierung der Software-Entwicklung und -Produktion sowie Grundanforderungen an die Informatik aus der rechnerintegrierten Fertigung (CIM) und automatisierten Fabriken der Zukunft. Ein anschauliches Bild darüber vermittelte eine Ausstellung, die gemeinsam vom Kombinat Robotron und den Veranstaltern des nationalen Informatikkongresses gestaltet wurde.



Während des Rundgangs durch die Ausstellung zur „INFO '88“: Staatssekretär Nendel (4. v. l.) im Gespräch mit Prof. Pflug, Direktor der UB/TZB. 4. v. r.: Prof. Hofmann, Vizepräsident der AdW. Foto: Hojer

Gewerkschafter gehen schwungvoll...

(Fortsetzung von Seite 1)

Kommission Arbeiterkontrolle, die Frauenkommission, die Kommission Arbeit und Löhne sowie die Wettbewerbskommission hohe Aktivität.

Während der Diskussion zum Entwurf wurde deutlich, daß die Initiativen unserer Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb auf ein dynamisches und kontinuierliches Leistungswachstum zur Umsetzung der Wissenschafts- und Bildungsstrategie gerichtet sind. Damit verbunden ist die ständige weitere Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus an der TU. Die hohe Verantwortung der Gewerkschaft für die planmäßige Entwicklung der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen wurde in der Aussprache besonders hervorgehoben.

Es wurde aber auch sichtbar, daß unsere Gewerkschaftsfunktionäre und Mitglieder alle Formen des gesellschaftlichen Mitgliederlebens stärker nutzen müssen, um die Einheit von Leistungs- und Kontrolltätigkeit herzustellen.

In der Vertrauensleuteversammlung referierte der 1. Prorektor, Genosse

Prof. Dr. sc. oec. Garich, zu den Ergebnissen und Erfahrungen aus der Arbeit mit dem BKV 1987 und zu den Aufgabenstellungen des BKV 1988. Die gewerkschaftliche Stellungnahme dazu unterbreitete Genosse Dr. Hansel, stellvertretender Vorsitzender des Kreisvorstandes. Zur Diskussion auf der Vollversammlung sprachen Kolleginnen und Kollegen aus der BGO Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik über den hohen Einsatz der Werktätigen für die Sicherung von Spitzentechnologien (am Beispiel des Staatsplanthemas „Entwicklung eines Streulichtensors zur granulometrischen Analyse als Führungsbeispiel im sozialistischen Wettbewerb“); aus der BGO Universitätsorgane über Rationalisierungs- und Intensivierungsprozesse durch Einsatz von Computer- und Rechentechnik; aus der BGO Bauingenieurwesen über den eigenständigen Beitrag der Mitglieder zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Rahmen von Werterhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen (Interessengemeinschaft Beyer-Bau).

Die Ausführungen des Verwaltungsdirektors, Genossen Doz. Dr. Körner, zu den materiellen, finanziellen sowie personellen Fonds und den zu lösenden Aufgaben bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen verdeutlichten die reale und nicht unkomplizierte Situation, die Reserven und auch die Wege zur Lösung wesentlicher Schwerpunkte. Neue Ideen und volle Einsatzbereitschaft aller TU-Mitarbeiter sind herausgefordert, um Lösungen mit eigenen Kräften anzustreben und Werterhaltungsmaßnahmen zu meistern.

Solche Initiativen wie die Bildung der Interessengemeinschaft Beyer-Bau (BGO Bauingenieurwesen), der Ausbau eines Wohnhauses zum Wohnheim, um 45 Plätze zusätzlich zur Verfügung zu stellen (BGO Architektur) oder die Umstellung des Imbisses Weberplatz auf Selbstbedienung sind gefragt.

Ehrentafel

Anläßlich des 32. Jahrestages der NVA wurden folgende Auszeichnungen an TU-Angehörige verliehen:

„Ehrenzeichen für Verdienste in der Reservistenarbeit“

In Gold: Gerhard Robota (Direktorat für Studienangelegenheiten)

In Silber: Dieter Ziegenbalg (SED-Kreisleitung), Bernd Richter (Direktorat für Studienangelegenheiten)

In Bronze: Paul Töpfer (Sektion Informatikzentrum)

„Ehrennadel für Verdienste in der sozialistischen Wehrerziehung“

In Silber: Prof. Dr. sc. techn. Klaus Kaplick (Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik), Dr. Gunter Pech (Sektion Mathematik)

In Bronze: Dr.-Ing. Christian Rauh (Sektion Biomedizintechnik und Gerätetechnik)

Materielle Anerkennungen für hervorragende Leistungen bei der Vorbereitung und während der Reservistenqualifizierung erhielten:

- Gerhard Heß (Militärische Abteilung), Lothar Bude, Dietmar Claus, Dr. Wolfgang Gräser (Sektion 01), Burkhard Busch (04), Tilo Elfruth (05), Dr. sc. Hansjörg Oehlmann (06), Rainer Bürger, Ralf Peuker (08), Dietrich Reuß (10), Dr. Jürgen Kubisch (16), Udo Poser (18), Andreas Winkler (22) sowie die Studierenden Heiko Appelt (86/03), Helge Dürschke (86/08), Hartmut Krümming (86/12), Thomas Grabosch (86/14), Erik Nowak (86/15), Tom Richtigtaiger (86/16), André Bartel (86/17), Lutz-Rüdiger Kanold (85/17), Andr. Molkenhain (85/17), Uwe Porstmann (86/17), Knut Rommel (85/19), Henner Springmann (86/21).

Kontraste und unsere Reserven – UZ geht auf die Spur Nutzen wir die Rechentechnik effektiv?

Wenn der Generalsekretär des ZK der SED in seiner bedeutenden Rede am 12. Februar 1988 vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen im Zusammenhang mit der geschaffenen Rechentechnik formulierte: „Bekanntlich gab und gibt es Leute im Westen, die verhindern wollten, daß unsere Volkswirtschaft jemals über diese progressive Technologie verfügt... Wir haben ihnen überzeugend geantwortet“, ergibt sich daraus die zwingende Aufgabe, unsere Rechentechnik bestmöglich und für entscheidende Durchbruchleistungen in der technologischen Schlacht mit dem kapitalistischen Weltsystem zu nutzen. Ein durchschnittliches Auslastungsniveau kann also nicht akzeptiert werden.

In festen Vertrauen in die Absolventen von morgen und die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der TU Dresden sorgte unser sozialistischer Staat für eine großzügige und vorrangige Ausstattung unserer Universität mit moderner Rechentechnik. Daran haben auch die fleißigen Robotron-Werker in Sömmerda, Dresden und Karl-Marx-Stadt einen großen Anteil. Uns allen muß klar sein, daß damit Leistungen realisiert werden können, die nach althergebrachter Art überhaupt nicht zu realisieren wären. Die Rechentechnik effektiv anzuwenden heißt also auch, an völlig neue Anwendungsgebiete zu denken.

Ein kritischer Blick auf das Engagement und die Ergebnisse in den einzelnen Sektionen bei der quantitativen und qualitativen Ausnutzung der verfügbaren Rechentechnik zeigt vorhandene Reserven: Es existieren sowohl Unterschiede

in der zeitlichen Auslastung – gemessen an den Normativen (die keineswegs obere Grenzen darstellen) – als auch Unterschiede in der qualitativen Ausnutzung aller gegebenen Möglichkeiten des jeweiligen Computers durch den Anforderungsgrad der konkreten Aufgabe.

„UZ“ erkundigte sich beim Direktor des Rechenzentrums der TU, Genossen Prof. Stahl, über die erreichten Ergebnisse beim Einsatz der Computer an der Universität. Es zeigt sich folgendes Bild: Wie überall gibt es, wie gesagt, auch hierbei erfreulich positive Beispiele, wo

das staatliche Auslastungsnormativ im Jahre 1987 bereits durchgängig erreicht wurde bzw. wo man sich ihm im 1. Betriebsjahr systematisch näherte. Dazu gehören (Normativ in Stunden pro Kalendertag in Klammern):

- die PC 1715 im IZ mit 10,3 h/KT (12)
- die Systeme Kulon und PDP in der Sektion 09 mit 15,6 h/KT (15)
- die AKT/S der Sektionen 10, 11, 17 und 20 mit 13,15/14,5/13,65 bzw. 12,87 h/KT (15)
- die BC 5120 der Sektion 12 mit 12,27 h/KT (12)

– die BC der Sektion 21 mit 13 h/KT (12) – die langjährige bzw. im 1. Jahr betriebenen EDVA des RZ mit 20,3 bzw. 15,4 h/KT (20).

Der Gesamtdurchschnitt 1987 der Auslastung an der TU Dresden liegt bei allen Kleinrechnern, AC, BC, PC, den KC in den Kabinetten, bei KDVA und AKT sowie EDV teilweise noch unter den Normativen. Auch wenn sich ein großer Teil dieser Computer noch in der Anlaufphase des 1. Betriebsjahres befindet, kann und muß sich jedes Kollektiv den Maßstäben stellen und nachvollziehen, wie es die Besten machen. Einige Struktureinheiten haben über die Auslastung ihrer Rechentechnik häufig keine oder nur sehr unvollständige Angaben gemacht.

Wir stellen folgende Fragen zur öffentlichen Diskussion in der „UZ“:

1. Was hindert uns an einer zeitlich besseren Auslastung der vorhandenen Rechentechnik?
2. Existieren genügend anspruchsvolle Aufgabenstellungen in Lehre und Forschung, die die neue Technik „voll fordern“?
3. Was hindert uns an einer wirksamen Nutzung der Rechentechnik generell und besonders in Leitungs- und Verwaltungsprozessen?
4. Wie hilft die Rechentechnik, Leitungs- und Verwaltungsprozesse an der TU zu rationalisieren, auf welchen Gebieten wurde das bisher besonders spürbar? Wie wird der Computer zum echten Helfer im Büro?
5. Welche Möglichkeiten haben die Studenten, unbürokratisch am Rechner zu trainieren?



Im Computerkabinett der Sektion Mathematik und des Rechenzentrums.

Foto: Hojer

Aufmerksame Zuhörer während eines militärpolitischen Forums im Willersbau.

Fotos: Hojer

1. März 1988 auf dem Heller: Wiederum herzliches Treffen der Dresdner mit Angehörigen der NVA und der Sowjetarmee. Fotos: Abendthum (2), Friedel

Herausgeber der „Universitätszeitung“: SED-Kreisleitung der Technischen Universität. Redaktion: Helmholtzstr. 8, Dresden, 8027, Ruf: Einwahl-Nr. 463, HA 51 91 und 28 82. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer; Redakteur: Eva Wricke; Technische Mitarbeiterin: Ines Glesche; Redaktionssekretärin: Brigitte Müller. Veröffentlicht unter Lizenz 52 beim Rat des Bezirkes; Satz und Druck: III/9/288 Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, BT Julian-Grimma-Allee. Die Redaktion wurde mit dem Preis der Technischen Universität Dresden, der Ehrennadel in Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Medaille der Freien Deutschen Jugend „Für hervorragende propagandistische Leistungen“ ausgezeichnet.